

nach Verbindlichkeit und Freiheit vermißt. Da aber gerade die Frage oft gehört wird, ob auch für unsere Zeit die Herz-Jesu-Verehrung noch die Bedeutung habe, die sie im siebzehnten bis neunzehnten Jahrhundert hatte, müßte ein Erweis aus der *mirabilis progressio* darauf doch wohl eingehen.

Eine Reihe von biblischen Arbeiten wäre eigentlich unbedingt noch zu besprechen, ebenso die Darstellungen verschiedener Beziehungslinien des Herzens Christi zur Trinität, zur Kirche, zur Person Christi. Nicht zuletzt auch die reichhaltigen Beiträge des zweiten Bandes über die Herz-Jesu-Verehrung in der Geschichte der verschiedenen Orden und über die pastorelle Bedeutung dieser Andachtsform. Der im Mangel an Raum begründete Verzicht auf eine eigentliche Besprechung alles dessen möchte auf keinen Fall als Wertminderung oder Unwichtigkeitsklärung verstanden sein.

O. Semmelroth S. J.

Mulders, J., *Victricius van Rouaan. Leven en leer*. gr. 8<sup>o</sup> (VIII u. 66 S.) Noviomagi 1956.

Dieser uns leider erst verspätet zugegangene Druck einer Dissertation der Gregoriana zu Rom behandelt im 1. Teil an Hand neuerer Forschungen die Lebensschicksale des Victricius. Hauptquelle bleibt dabei natürlich der 18. und 37. Brief des Paulinus von Nola an ihn. Aber M. hat dessen kurze Bemerkungen sehr gut in die Zeitgeschichte hineingestellt und so manches deutlicher sehen lassen. War es doch ein vielgestaltiges Leben, das Victricius in einer Zeit der heiligen Martinus, Hilarius, Ambrosius führte, als Soldat wie nachher als Priester und Bischof zwischen Schelde und Somme, wo er wohl auch geboren war, bis nach Rouen, wo er 384—387 Bischof war, und wohin er 396 nach der Missionstätigkeit an der Schelde und in England zurückkehrte. Hier empfing er damals von Ambrosius die Reliquien, die der Anlaß zu seiner Schrift *De laude sanctorum* wurde. M. hat davon eine neue Edition vorbereitet, die schon im vorliegenden Buch benutzt ist und im *Corpus christianorum* erscheint. Er konnte dafür neben den beiden Handschriften von St. Gallen 102 und 98 auch die von Wilmar 1913 in Auxerre entdeckte weitere Überlieferung benutzen. Der 2., wichtigere Teil des hier vorliegenden Buches enthält dann die erste wirklich eingehende Darlegung der Ansicht des Victricius über die damals wachsende Reliquienverehrung. Interessant ist dabei die von M. festgestellte enge Verbindung mit Gregor von Nyssa, aber auch mit vielen anderen Autoren des Ostens und Westens. So wächst die Untersuchung zu einer Arbeit über die Reliquienverehrung und ihren theologischen Sinn im 4. Jahrhundert. Grundidee dafür ist bei Victricius die Einheit des Menschengeschlechtes. Diese nicht nur logische, sondern auch ontologische Verbindung wird durch die Erlösungstat noch vertieft. Die gerade auch durch sie verstärkte Einheit des Menschengeschlechtes mit Gott bringt natürlich auch bei den seit jeher so verehrten Martyrern eine besondere Verbindung mit dem Herrn und dem Vater. Das ist offenbar auch ontisch zu deuten: *Cruor (sanctorum)*, so sagt Victricius, *autem ipso superno minetur ardori*. Das geht hinein bis in die Kraft der Reliquien: *Ubi aliquid, ibi totum est* (48). Oder: *Sanguis autem post martyrium praemio divinitatis ignescit* (44). Neben der moralischen Einheit, wie sie besonders der Westen beachtet hat, ist also hier die ontische — entsprechend dem Denken des Ostens — im Westen hervorgehoben, wenn auch hier ohne merkbaren Nachhall, es sei denn, wie M. bemerkt, in der Beachtung des seinsmäßigen Bandes, das Reliquien und Heilige verbindet. Aber Victricius wollte mehr — und das regt zur Überlegung auch heute an. Die Arbeit ist auch gedruckt in *Bijdragen* 17 (1956) 1—25; 18 (1957) 19—40 270—289. H. Weisweiler S. J.